

Naturerlebnis-Pädagogik

Die Naturerlebnis-Pädagogik wurde 1998 von den Dipl.-Pädagoginnen Sandra Knümann und Martina Morenzin an der Universität Köln entwickelt. Sie wurde seither bei über 20.000 Teilnehmenden erfolgreich eingesetzt.

1.1. Einleitung

Die Naturerlebnis-Pädagogik gewinnt in der pädagogischen Praxis zunehmend an Bedeutung. Dabei steht sie neben vielen weiteren Ansätzen aus den unterschiedlichen Bereichen der Umweltbildung vor der Aufgabe, der ständig fortschreitenden Entfremdung der Menschen von der Natur entgegen zu wirken. Die Popularität der Naturerlebnis-Pädagogik ist nicht zuletzt darin begründet, dass sie einen Ansatz bietet, der den Menschen als Ganzes wahrnimmt und ihn in seinen positiven Entwicklungsmöglichkeiten stärkt.

Schon im Begriff „Naturerlebnis-Pädagogik“ sind die Verbindungen zu anderen pädagogischen Richtungen erkennbar: Sie lässt sich zum einen einordnen in die weite Landschaft der *ökologischen Bildung* oder *Umweltbildung*. Darunter fallen zahlreiche mehr oder weniger abgegrenzte Konzepte zur Förderung des Umweltbewusstseins, z.B. Umwelterziehung, Ökopädagogik, Flow Learning, Rucksackschule, Waldpädagogik etc.. Hintergrund aller Konzepte ist die in den 1960er Jahren gewonnene Erkenntnis, dass besonders die Menschen der Industrienationen ihre Lebensweise ökologisch verträglicher gestalten müssen, um die fortschreitende Zerstörung unseres Planeten aufzuhalten. Mittlerweile ist wissenschaftlich belegt, dass Aufklärung allein keine Verhaltensänderung bewirkt, und so verfolgen die meisten Konzepte heute zwei Ziele:

- praktische Wissensvermittlung über Natur und Umweltschutz
- Förderung einer emotionalen Beziehung zur Natur

Eine zweite Verbindung besteht zur *Erlebnispädagogik*. Dieser pädagogische Ansatz ist heute v.a. für seine Methoden wie Klettern, Segeln oder Seilgärten bekannt. Auch dieser Begriff ist bisher nicht allgemein gültig definiert. Geistiger Vater der Erlebnispädagogik ist Kurt Hahn (1886-1974), der mit seiner „Erlebnistherapie“ verschiedenen sozialen Verfallserscheinungen entgegenwirken wollte: einem Mangel an menschlicher Anteilnahme, Verfall der Sorgsamkeit, Verfall körperlicher Tauglichkeit sowie Verfall von Unternehmungslust, Initiative und Spontaneität. Moderne erlebnispädagogische Programme haben heute vor allem zum Ziel:

- individuelle Persönlichkeitsentwicklung
- Verbesserung einer Gruppenstruktur

Die Naturerlebnis-Pädagogik verbindet diese unterschiedlichen Ansätze miteinander.

Grundlage der Naturerlebnis-Pädagogik ist das *humanistische Menschenbild* aus der Humanistischen Psychologie, das besagt:

- Der Mensch ist ein selbstverantwortliches (autonomes, selbstreflexives) Wesen, das alle Möglichkeiten und Fähigkeiten zum Wachstum in sich trägt.
- Der Mensch strebt in einem lebenslangen Prozess nach Wachstum und Harmonie. Dabei hat er aber die Wahlmöglichkeit zwischen aufbauenden und zerstörerischen Tendenzen. Darüber hinaus verfügt er über noch nicht realisierte Möglichkeiten.
- Der Mensch ist ein handelndes und wollendes Wesen.

Der Mensch ist das einzige Wesen auf der Erde, welches die Möglichkeit besitzt, unseren Planeten aus eigener Kraft nachhaltig zu zerstören. Wir haben aber auch die Fähigkeit, unser Handeln zu reflektieren und uns für den Schutz des Lebens auf der Erde einzusetzen. Diese gleichzeitig zerstörenden und erhaltenden Fähigkeiten verpflichten uns, die Verantwortung für ein gleichberechtigtes Leben aller Wesen auf diesem Planeten anzunehmen.

1.2. Ziele und Konzept der Naturerlebnis-Pädagogik

Übergeordnetes Ziel ist es, einen partnerschaftlichen Umgang des Menschen mit der Natur (auch der menschlichen) zu fördern. Damit ist nicht nur ökologisches Handeln gemeint, sondern z.B. auch Suchtprophylaxe, Gewaltprävention und Arbeit an der Geschlechtsrollenidentität.

Wir müssen heute von einer noch weitgehend bestehenden Trennung von Mensch und Natur ausgehen. Die meisten Menschen sind sich ihrer Zugehörigkeit zur „Umwelt“ nicht bewusst, sondern leben entgegen ihrer naturgemäßen Bedürfnisse. An dieser Stelle setzt Naturerlebnis-Pädagogik an, indem sie ein Bewusstsein für die Verbundenheit des Menschen mit der Natur schafft sowie Handlungsalternativen anbietet. Während der Seminare werden Werte, Wissen und Handlungskompetenzen vermittelt, die das ökologische und soziale Handeln der Teilnehmenden aktivieren:

1.2.1. Wertevermittlung – Achtung vor Natur

Die Vermittlung von Werten nimmt in der Naturerlebnis-Pädagogik einen zentralen Platz ein. Sie hat zum Ziel, Achtung vor allem Leben und eine Liebe und Verbundenheit zur Natur zu vermitteln.

1.2.2. Wissen über Ökologie

Wer die Natur bewusst wahrnimmt und respektiert, muss zusätzlich Wissen erwerben, um natürliche Zusammenhänge verstehen zu können. Dieses Verstehen macht es erst möglich, Handlungsentscheidungen auf der Grundlage von Verantwortung und Partnerschaft zu treffen. Dabei ermöglicht der direkte Kontakt mit Natur ein Lernen durch Erleben.

Pestalozzi prägte den Ausspruch vom Lernen mit "Kopf, Herz und Hand". Lerninhalte werden in der Naturerlebnis-Pädagogik so vermittelt, dass der Verstand (Kopf), die Emotionen (Herz) und das Bedürfnis nach Tätigkeit bzw. Handlung (Hand) angesprochen und befriedigt werden und somit die ganze Person beteiligt ist.

1.2.3. Förderung von Handlungskompetenzen:

Angesichts der heutigen Umwelt- und der sozialen Probleme sind eine Vielzahl gesellschaftlicher Veränderungen notwendig. Jede/r Einzelne muss in ihrem/seinem Handeln

Verantwortung für sich und andere Lebewesen übernehmen. Grundlage dafür ist der vertraute Umgang mit Pflanze, Tier und Mensch, der in den Veranstaltungen der Naturerlebnis-Pädagogik eingeübt werden kann.

- *Persönlichkeitsbildung*
Kreativität und Phantasie, positives und selbständiges Denken, Selbstbewusstsein und das Üben von Verzicht seien hier genannt. In der Naturerlebnis-Pädagogik möchten wir unseren Teilnehmer/innen vermitteln, dass sie den Bedingungen ihres Umfeldes nicht hilflos ausgeliefert sind, sondern dass sie Veränderungen bewirken können, wenn sie ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten kennen und auf sie vertrauen.
- *Förderung sozialer Fähigkeiten*
„Die Geringschätzung der Natur führt auch zur Geringschätzung des Menschen.“ (FROMM 1971) So ist es schwer vorstellbar, dass ein Mensch, der Tiere quält, dieses Verhalten Menschen gegenüber nicht auch in irgendeiner Weise zeigt. Dies gilt auch umgekehrt: Wer im Umgang mit Menschen gelernt hat, Rücksicht zu nehmen und Schutz zu geben, wird eher fähig sein, diese Haltung auch auf andere Lebewesen auszuweiten. In der Natur bieten sich also vielfältige Möglichkeiten, soziales Verhalten einzuüben. Direkten Nutzen bringt dies z.B. für die Stärkung der Gruppengemeinschaft: Kooperations- und Kommunikationsfähigkeiten werden verbessert, Strategien zur gewaltfreien Konfliktlösung erprobt und das Vertrauen gestärkt.

1.3. Acht pädagogische Prinzipien der Naturerlebnis-Pädagogik

Den Naturerlebnis-Pädagog/innen kommt die Aufgabe zu, Erfahrungsräume bereitzustellen, die einen partnerschaftlichen Umgang mit Natur fördern. Ihr Tun ist von folgenden pädagogischen Prinzipien geprägt:

1.3.1 Ganzheitliches Lernen

In den naturerlebnispädagogischen Veranstaltungen wird der Mensch als Einheit von Körper, Gefühl und Intellekt angesprochen, um ein effektives und sinnvolles Lernen zu ermöglichen. Dies bedeutet z.B., dass die Emotionen, die beim Lernprozess entstehen oder aus einem anderen Grund bereits vorhanden sind, mit einbezogen werden. Weiterhin bedeutet es, dass ein naturerlebnispädagogisches Programm aus abwechslungsreichen Aktivitäten für jeden der drei Aspekte besteht.

1.3.2. Lernen in der Gruppe

In den naturerlebnispädagogischen Seminaren wird durch das Teilen von Erlebnissen mit anderen Menschen der Bewusstseinsförderung, der Wissensvermittlung und der Vermittlung von sozialen sowie persönlichkeitsbildenden Fähigkeiten Rechnung getragen.

Um in unserer Gesellschaft Dinge verändern zu können, ist es hilfreich, schon einmal erlebt zu haben, dass man innerhalb einer Gruppe etwas bewirken und den Gruppenprozess beeinflussen kann. „Die pädagogische Aufgabe ist, die Veränderbarkeit einer Gruppe und die Relativität sogenannter Gruppenstrukturen für die jungen Menschen erfahrbar zu machen, sodass sie ermutigt werden, destruktive oder untergeordnete Reaktionsbereitschaften wieder aufzugeben und ihre Gemeinschaft zu ihrer Zufriedenheit zu entwickeln.“ (WALTER 1992, S.

87) Das Leben und Lernen in Gruppen wird deshalb in der Naturerlebnis-Pädagogik sowohl praktisch erfahren als auch theoretisch erörtert.

1.3.3. Vorleben statt Lehren

Den Pädagog/innen fällt die Aufgabe zu, ein naturverträgliches Verhalten vorzuleben, sozusagen mit gutem Beispiel voranzugehen. Nicht der erhobene Zeigefinger darf in der Vermittlung ökologisch orientierter Wertvorstellungen dominieren, sondern die freie Entscheidungs- und Wahlmöglichkeit der Teilnehmer/innen. Jeder Mensch hat das Recht, für sich selbst zu entscheiden, wann und wie er an Dinge herangeht. Die Pädagog/innen müssen die Selbstverantwortung der/des Einzelnen akzeptieren. Sie können aber helfen, die Gründe für Vermeidungen und Widerstände bewusst zu machen.

1.3.4. Freiwilligkeit und Selbstverantwortung

Jedem Menschen wird die Eigenständigkeit zugesprochen, seine Weiterentwicklung selbst zu bestimmen. Die Naturerlebnis-Pädagogik geht somit von der positivistischen Sicht aus, dass jeder Mensch letztendlich die beste Entscheidung über sein Leben selbst treffen kann und muss. Die Teilnehmer/innen nehmen freiwillig an den Übungen und Spielen der Seminare teil. Niemand wird gezwungen oder bedrängt, denn ein Ziel ist die Selbstverwirklichung des Menschen. Außerdem werden den Teilnehmer/innen (Erwachsene genauso wie Kinder) immer wieder „Frei-Zeiten“ in der Natur zur Verfügung gestellt.

1.3.5. Gewaltfreiheit und Toleranz

Konflikte in der Gruppe werden gemeinsam im Gespräch gelöst. Gewalttätige Auseinandersetzungen werden nicht geduldet.

Zusätzlich erfahren sie, dass Unterschiedlichkeit nicht bedrohlich und negativ sein muss. Die Natur bietet eine unermessliche Vielfalt an Formen, Farben, Lebensweisen. Diese Vielfalt ist kein Nebeneinander, sondern ein äußerst produktives, schönes, organisches Miteinander. Die Wahrnehmung dieser Vielfalt öffnet den Blick für die Grunderfahrung, dass andere (Kollegen, Nachbarn, Ausländer, politische Gegner) anders sind und dass dies ein völlig natürlicher, ja sogar nötiger und positiver Zustand ist.

1.3.6. Freude im Spiel

Die Teilnehmer/innen sollen in der Gruppe Freude im gemeinsamen Tun erleben und sich dabei entspannen können; daher herrscht in den Seminaren eine freundliche und angstfreie Atmosphäre. Sie wird unterstützt durch die zahlreichen spielerischen Methoden. Spielen hat zudem positive Auswirkungen auf die Entwicklungen von Phantasie, Intelligenz und sozialem Verhalten. Die Wertschätzung der Vielfalt zeigt sich auch bei der Auswahl der Spiele; so wird z.B. auf Aktionen mit Wettkampfcharakter vollständig verzichtet.

Die Leiter/innen geben den Teilnehmer/innen Zeit und Freiräume, damit sie Erfahrungen in den Spielsituationen sammeln und Experimente im Verhalten machen können, ohne dass von außen korrigierend eingegriffen wird. So können sie selbständig zu Lösungen gelangen und dadurch Ausdauer, Geduld, Geschicklichkeit sowie Flexibilität im Denken erlernen.

1.3.7. Ernstcharakter

In den naturerlebnispädagogischen Seminaren nehmen Spiel und Spaß sehr viel Raum und Zeit ein. Aber auch Lerninhalte mit Ernstcharakter finden ihren Platz. Die Teilnehmer/innen erfahren im unmittelbaren Kontakt mit der Natur und somit mit dem Leben, dass die Natur

nicht nur zahm und schutzbedürftig ist, sondern auch grausam und gefährlich sein kann. Zudem erkennen sie oftmals ihren Anteil an der Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen. Dieses kann Betroffenheit und Ängste auslösen. Mögliche Ansätze zur Verhaltensänderung und Angstbewältigung können gefunden werden.

Kinder lernen im Umgang mit Natur Spiel und Ernst zu unterscheiden. Kinder und Erwachsene lernen, dass ihr Bedürfnis nach Spaß dort begrenzt werden muss, wo es andere Lebewesen gefährden kann. Aber sie erfahren auch, dass sie genügend Raum für sich finden können, ohne sich über die Regeln in der Natur hinwegsetzen zu müssen.

1.3.8. Einfachheit

Naturerlebnis-Pädagog/innen wählen Umgebung und Material für ihre Aktionen möglichst bescheiden und alltagsnah aus. Zwischen den Naturphänomenen und den Teilnehmer/innen sollen möglichst wenig Medien stehen, weil diese oft vom eigentlichen Inhalt ablenken und ein intensives Naturerlebnis sogar verhindern können. Statt Kanus, Kletterausrüstung oder aufwändiger Schautafeln wird in den meisten Fällen nur ein kleiner Rucksack mit einigen Augenbinden, Karten, Schnur usw. benötigt; der Rest ist Kreativität der Leitung. Dies signalisiert den Teilnehmenden, dass schöne Erlebnisse unabhängig von Status oder Geld möglich sind, und macht sie unabhängiger von alltäglichen Konsumangeboten oder Süchten. Vom abhängigen Lebensgefühl des *Haben* möchte der naturerlebnispädagogische Ansatz überleiten zum selbständigen *Sein*. Der Leitsatz „*Nimm nur das, was du unbedingt brauchst*“ wird aus den Seminaren in den Alltag übertragen.

Auch bei der Wahl des Veranstaltungsorts ist der „ganz normale Wald“ in der Nähe einer spektakulären Landschaft vorzuziehen, um zu verdeutlichen, dass die Natur vor der Haustür ebenfalls spannend und liebenswert ist.

Swantje Kuhlmann, 2007

Quellenverzeichnis:

- Breß, Hartmut (1994): *Erlebnispädagogik und ökologische Bildung*, Luchterhand Verlag, Neuwied-Berlin.
- Fromm, Erich (1971): *Die Revolution der Hoffnung*, Klett Verlag, Stuttgart.
- Gebhard, Ulrich (1994): *Wieviel Natur braucht der Mensch? - Psychologische Befunde und umweltpädagogische Konsequenzen*, in: Schreier, Helmut (Hrsg.): *Die Zukunft der Umwelterziehung*, Krämer Verlag, Hamburg, S. 85 - 118.
- Gilsdorf, Rüdiger, Kistner, Günter (1995): *Kooperative Abenteuerspiele*, Kallmeyer-sche Verlagsbuchhandlung, Seelze-Verlber.
- Kalff, Michael(1994): *Handbuch zur Natur- und Umweltpädagogik*, Günter Albert Ulmer Verlag, Tübingen.
- Knümann, Sandra (2003): *Naturerlebnis-Pädagogik - Mit der Natur leben lernen*, CreNatur Manuskript, Eittorf, www.crenatur.de.
- Morenzin, Martina(1998): *Naturerlebnis-Pädagogik*, unveröffentlichtes Manuskript.
- Walter, Klaus(1992): *Erziehen ist eine Kunst - eine Einführung in die Gestaltpädagogik in der Jugendhilfe*, Verlag der Jugendwerkstatt Östringen e.V., Östringen.